

**II.****492. Hermann Kaemmerer: Ueber die Darstellung von Cadmiumkrystallen.**

(Aus dem Laboratorium der Königl. Industrieschule zu Nürnberg.)

Bis jetzt scheint metallisches Cadmium in wohl ausgebildeten grösseren Krystallen nur selten oder gar nicht erhalten worden zu sein, da sich nur spärliche und unbestimmte Notizen in der Literatur über die Krystallformen dieses interessanten Metalles vorfinden. Nach diesen sollen die Formen desselben dem regulären Systeme angehören, nach Gmelin Octaëder sein. Wahrscheinlich beziehen sich diese Angaben auf Cadmium, das durch Zink aus einer Lösung gefällt, oder durch den galvanischen Strom abgeschieden wurde.

Ich habe gefunden, dass man durch Destillation des Metalles im Wasserstoffstrome regelmässig ausgebildete, silberweisse Krystall-individuen von zum Theil ansehnlicher Grösse (6—8 Mm.), und auffallend starkem Lichtbrechungsvermögen erhalten könne, und habe wiederholt auf diese Weise grössere Mengen davon dargestellt. Die Formen scheinen reguläre Octaëder, Dodekaëder und flächenreichere Combinationen des regulären Systemes zu sein, die durch ihre Schönheit und die Leichtigkeit ihrer Darstellung eine erschöpfende krystallographische Untersuchung wohl verdienen.

Die Ausführung des auch für Vorlesungszwecke geeigneten Versuches geschieht einfach durch Erhitzen von Cadmiumstücken in einem schwer schmelzbaren, etwa 40 Cm. langen, an einem Ende zu einer Spitze ausgezogenen Glasrohre, das ein rascher Wasserstoffstrom durchströmt. Das Cadmium verdampft und verdichtet sich an den kalten Stellen des Rohres in vielen kleinen und grossen Tropfen, von denen ein jeder beim Erkalten zu einem isolirten Krystalle erstarrt. Häufig zeigt die eine Seite des Krystalles die hohle Form der Röhrenwandung, doch finden sich auch viele vollkommen ausgebildete Individuen unter den Produkten einer Destillation, wozu ich gewöhnlich 5—10 Grm. Cadmium verwende.

---

**III.****493. Hermann Kaemmerer: Ueber einen compendiösen Gasentwicklungsapparat.**

(Aus dem Laboratorium der kgl. Industrieschule zu Nürnberg.)

Zur Entwicklung von Wasserstoff, Kohlensäure und Schwefelwasserstoff werden jetzt ziemlich allgemein die Kipp'schen Apparate angewandt. Diese haben viele Vorzüge, allein für den Gebrauch in Unterrichtslaboratorien auch manche Nachteile; zerbricht beispiels-